



### Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

#### **Requiescat in pace - ein Nachruf auf Günter Ewald**

Wir trauern mit seiner Frau Hanna und seiner Familie um Professor emeritus Dr. rer.nat. Günter Ewald. Er verstarb im Alter von 86 Jahren nach langer Krankheit und dennoch unerwartet am 9. Juli 2015 in Bochum. Günter Ewald war

nicht nur Mitglied im Netzwerk Nahtoderfahrung e.V. seit dessen Gründung. Ohne ihn wäre dieses nicht entstanden. Günter Ewald hat maßgeblich das Netzwerk und dessen Konzeption in den Aufbaujahren mitgestaltet und für die Zukunft geprägt. Viele werden ihn noch kennen: als „Spiritus rector“ im „Bodenseekreis“, aus dem das Netzwerk Nahtoderfahrung hervorgegangen ist, als Autor und engagierten Referenten über Nahtoderfahrungen und verwandte Phänomene. Noch in der vorangegangenen Ausgabe des nte-reports berichtete Günter Ewald kurz über die Vorgeschichte und Gründung in den Jahren 2003-04. Seinen eigenen Anteil stellte er dabei doch ein wenig unter den Scheffel. Einige persönliche Anmerkungen, mit denen Günter Ewald einen kleinen Band mit dem Titel *Nahtoderfahrungen* (Topos, 2006) schloss, sollen seine Motivation für die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Nahtoderfahrung und sein Anliegen noch einmal exemplarisch verdeutlichen (S. 2).

Leider konnte Günter Ewald in den vergangenen Jahren nicht mehr aktiv im Netzwerk Nahtoderfahrung mitarbeiten. Die körperlichen und gesundheitlichen Einschränkungen machten dies unmöglich. Sein Geist blieb jedoch wach und klar.

Noch sehr gut erinnere ich mich an unsere erste Begegnung vor fünfzehn Jahren in Öhningen auf der Halbinsel Höri am Bodensee. Ich spürte bereits damals: Günter war nicht einfach im persönlichen Umgang. Aber eindrucksvoller sind mir sein Bemühen um die Wahrheitserkenntnis in existentiellen Fragen des Lebens, um die Verhältnisbestimmung von

Wissenschaft und Religion, um wissenschaftliche Redlichkeit und menschliche Zuneigung im Gedächtnis geblieben. Weit ab jeder intellektuellen und akademischen Überheblichkeit nahm er uns „Betroffene“ mit unseren außergewöhnlichen Erfahrungen wahr und ernst. Seine Arbeiten sind vielen Menschen eine wertvolle Hilfe und Unterstützung auf der Suche nach einer angemessenen Erklärung, Deutung und Integration der Erlebnisse in das eigene Leben geworden.

Als Mathematiker und Naturwissenschaftler war Günter Ewald nahezu „besessen“ von der „Ästhetik“ mathematischer, wissenschaftlicher und philosophischer Logik. Hier duldete er keine Nachlässigkeiten und übte unerbittliche Strenge aus. Und zugleich wusste er um deren Grenzen. Vorbehaltlos konnte er der Forderung des verstorbenen Schweizer Biologen Adolf Portmann in dessen *Essays Biologie und Geist* zustimmen: Ebenso wie Portmann sah er in der imaginativen und intuitiven Erlebnisweise des Menschen und in der Erfahrungsart des rationalen Denkens zwei unterschiedliche, aber gleichberechtigte Glieder des Humanen, die in der Spannung ihrer Gegensätzlichkeit ernst zu nehmen seien. Neben der Fachwissenschaft wurde das Ringen um existentielle Fragen unseres Weltbildes und unseres Menschenbildes eine bestimmende Konstante im Leben von Günter Ewald. Ein Fundament für diese Auseinandersetzung bildeten seine Verankerung im christlichen Glauben und in dessen kulturellem Erbe, eine Verankerung, die sich jedoch nie „dogmatisch“ äußerte, sondern auch Offenheit zeigte, jenseits einer zeitgeistigen Beliebigkeit oder der Banalität mancher weltanschaulicher und pseudoreligiöser Konzepte.

Fortsetzung S. 2

#### Inhalt

Editorial .....	1
Nachrichten aus dem Netzwerk .....	2
Zum Tod von Günter Ewald .....	2
Tagung in Freiburg .....	4
Einladung zur Studienteilnahme .....	7
Interview: Nahtoderfahrung einer Komapatientin ....	9
Bücher: Neuer Tagungsband .....	11
Termine .....	12



### Nachrichten aus dem Netzwerk NTE

#### Neue Mitglieder

#### Wir begrüßen als neue Mitglieder im N.NTE:

Frau Heidi Biller, Nürtingen  
 Herr Felix Gietenbruch, Winterthur (Schweiz)  
 Frau Brigitte Hurdalek, München u. Patmos (Griechenland)  
 Frau Margot Kohlhas-Erlei, Hamm  
 Frau Sabine Meier, Herzebrok-Clarholz  
 Herr Maximilian Möllene, Bad Neustadt  
 Frau Barbara Sacha, Essen  
 Herr Alfred Steinecker, Bad Griesbach



### Zum Tod von Günter Ewald

#### Auszug aus: Günter Ewald, „Nahtoderfahrungen. Hinweise auf ein Leben nach dem Tod?“

In seinem Buch „Nahtoderfahrungen“ macht Günter Ewald zum Schluss einige persönliche Bemerkungen über seine Beziehung zu Nahtoderfahrungen, die wir anlässlich seines Todes hier wiedergeben:

*Ein eigenes Nahtoderlebnis hatte ich nicht. Meine Motivation, darüber zu schreiben, stammt aus meinem jahrzehntelangen Bemühen, die Kluft zwischen einem verengten naturwissenschaftlichen Weltverständnis und einer in rein theologischen Termini gefassten spirituellen Welt zu überbrücken. Als mögliche Konkretion habe ich vor etlichen Jahren die Nahtod-Fragen „entdeckt“.*

*Gleichwohl traten neben die sachliche Beziehung zum Thema auch „innere“ Motive hinzu. Sie stellten sich erst während meiner eingehenden Befassung mit Nahtoderfahrungen ein. Zum einen gewann ein frühes Erlebnis für mich neue Bedeutung. Ich komme aus dem Umfeld des Pietismus und hatte, beginnend in der Zeit meiner Konfirmation, eine etwa drei Jahre andauernde innere Auseinandersetzung mit der Erlösungsfrage. Sie mündete in ein Erlebnis, das sich eigenartig von der etwas quälerischen Suche nach*

Dieses Ringen wurde noch drängender mit dem frühen und plötzlichen Tod seiner Tochter Esther-Sophie. Der Tod eines jungen Menschenkinde, dessen Sinndimension sich uns verschließt, und seine Emeritierung waren Auslöser für die Beschäftigung mit dem Phänomen der Nahtoderlebnisse und verwandter Erfahrungen seit Ende der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Der Wunsch nach einer Wieder-Begegnung mit seiner geliebten Tochter wurde übermächtig, dennoch verleitete dieser Wunsch Günter nie dazu, leichtfertigen Versprechungen zu folgen. Es war die auch aus Nahtoderfahrungen begründete Hoffnung – und nicht fordernde Erwartung – auf ein Weiterleben nach dem physischen Tod und erneuter Begegnungsmöglichkeit in einer transzendenten Realität, die ihn leitete, ohne die Grenzen von Wissenschaft und Religion / Spiritualität zu verwischen. Wir dürfen das Ergebnis seiner Arbeiten in seinen zahlreichen Beiträgen und Büchern zum Phänomen Nahtoderfahrung wahrnehmen. Sie bleiben als Vermächtnis erhalten.

Nicht immer wurde er verstanden, erst recht nicht in seinem wissenschaftlich-akademischen Umfeld. Dies machte ihn einsam, und er litt darunter. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wandte er sich in besonderem Maße den Menschen mit ihren eigenen Erfahrungen zu. So konnte er nicht nur mir zum väterlichen Freund, zum seriösen Experten und Berater und Mitstreiter in unserem gemeinsamen Anliegen werden. Der verborgene Schatz in seinen Arbeiten scheint mir noch nicht vollständig gehoben und verstanden zu sein. Vielleicht braucht es Zeit, um dessen Fülle und Bedeutung in Gänze zu erfassen.

*Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.* Diese Aussage von Augustinus beschreibt wohl am besten das Leben von Günter Ewald – ein Leben, gewidmet der Wissenschaft und den Menschen mit ihren außergewöhnlichen Erfahrungen. Wir dürfen hoffen, dass er nun diese Ruhe und Antworten auf seine Fragen gefunden hat.

Emmerich am Rhein, den 18. Juli 2015

Ihr

Alois Serwaty



## NTE • REPORT 2/15

## NACHRICHTEN

dem „gnädigen Gott“ abhob, nämlich ein stilles Gefühl des glücklichen Angenommenseins. Es hat mich durch mein Leben hindurch begleitet, wenn ich auch fortschreitend wenig darüber gesprochen habe. In meiner „theologischen Umgebung“ war entweder Gefühlschristentum verpönt oder es wurde abstoßend sentimental praktiziert.

Heute sehe ich mein Erlebnis als nahtodähnliche Erfahrung an und vergleiche es gern – zumal als Mathematiker – mit dem „Memorial“ von Blaise Pascal. Pascal verbarg sein „Feuer“-Erlebnis lebenslang: Die entsprechenden Notizen fand man nach seinem Tod in einen Anzug eingenäht. Das erinnert an die Scheu von Nahtod-Betroffenen, über ihr Lichterlebnis zu sprechen. Mein eigenes Erleben ist dem von Christoph Wohlgemuth vergleichbar, der nach einer Koma-Erfahrung nur Erlebnisse hatte, die sonst oft im Gefolge einer Nahtoderfahrung auftreten. Bei mir ist Ähnliches nicht aus einem Koma, sondern einer religiösen Tiefenkrise erwachsen. Insofern spüre ich doch eine persönliche Nähe zu Nahtod-Betroffenen.

Zum anderen hat das Thema Nahtod für mich einen

neuen Stellenwert bekommen, als 1996 meine damals 13-jährige Tochter Esther - Sophie plötzlich und unerwartet aus einem blühenden Leben heraus starb. Sie hatte mich noch kurz vorher auf einer Vortragsreise zum Thema „Physik der Unsterblichkeit?“ begleitet.



Günter Ewald

Günter Ewald fügt hinzu, dass die Arbeit an

seinen beiden ersten Büchern für ihn auch ein Stück „Trauerarbeit“ gewesen sei, „verbunden mit der verstärkten Überzeugung, dass ich mein Kind wiedersehen werde“.

topos plus, Kevelaer, 2006, Seiten 129ff

### Wichtige Bücher von Günter Ewald zum Thema Nahtoderlebnisse:

**Die Physik und das Jenseits.** Spurensuche zwischen Philosophie und Naturwissenschaft. Pattloch, 1998

**Ich war tot.** Ein Naturwissenschaftler untersucht Nahtoderfahrungen. Pattloch, 1999

**An der Schwelle zum Jenseits.** Die natürliche und spirituelle Dimension der Nahtoderfahrungen. Matthias-Grünwald, 2001

**Gehirn, Seele und Computer.** Der Mensch im Quantenzeitalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006

**Nahtoderfahrungen.** Hinweise auf ein Leben nach dem Tod? Topos plus, 2006

**Auf den Spuren der Nahtoderfahrungen.** Gibt es eine unsterbliche Seele? Butzon & Bercker, 2011

### Tagung und Mitgliederversammlung in Darmstadt

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie nochmals hinweisen auf unsere Tagung sowie die diesjährige Mitgliederversammlung in Darmstadt vom 30. bis 31. Oktober 2015. Diese Wochenendveranstaltung (Freitag / Samstag) bieten wir auf vielfachen Wunsch unserer Mitglieder an.

Auf dieser Tagung hat erstmalig jedes Mitglied von uns die Möglichkeit, ein eigenes Thema vorzutragen und mit anderen zu teilen. Es sind aber auch alle Mitglieder herzlich willkommen, die an einem Austausch interessiert sind und einmal mehr Zeit dafür haben möchten.

Das Besondere: Die Tagung findet diesmal in einem Theater statt (<http://paedagogtheater.de>), wo die Kreativität sich besonders entfalten kann. Nähere Einzelheiten finden Sie auf unserer [Website](#).

Dort kann auch der Anmeldebogen heruntergeladen werden, und Sie finden dort die Möglichkeit für die Anmeldung eines eigenen Vortrags.

Wir würden uns sehr über Ihre Beteiligung freuen!



## NTE • REPORT 2/15

## NACHRICHTEN

### Tagung „Nahtoderfahrungen und Menschenbild aus philosophischer, psychologischer und spiritueller Perspektive“

von Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann

Die Tagung fand vom 3. bis 5. Juli 2015 im komfortablen Ambiente des Caritas-Tagungszentrum in Freiburg i.Br. statt. Veranstaltet wurde die Tagung gemeinsam vom Netzwerk Nahtoderfahrung e.V. und dem Bodensee-Kolleg e.V. (mit Sitz in Bregenz und Freiburg) unter Leitung des Ehepaares Ruschmann. Mit 85 Gästen war die Veranstaltung gut besucht .



Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann

Nach einer Begrüßung durch die Organisatoren (Sabine Mehne, Eckart und Elisa Ruschmann) eröffnete Dr. Eckart Ruschmann die Tagung mit seinem Beitrag: **Menschenbilder als Deutungshintergrund für Nahtoderfahrungen.**

Darin betonte er, dass die Nahtoderfahrungen im größeren Kontext sogenannter Außergewöhnlicher Erfahrungen stehen, die seit weit über 100 Jahren wissenschaftlich untersucht werden – im deutschsprachigen Raum ist die praktisch einzige Institution das Freiburger „Institut für Grenzgebiete der Psychologie“. Deshalb war auch ein leitender Mitarbeiter dieser Institution, Eberhard Bauer, zur Podiumsdiskussion am Samstagabend eingeladen worden.

Der Zusammenhang zwischen NTE und parapsychologischen Phänomenen ergibt sich u.a. auch dadurch, dass gerade in der ersten Phase einer NTE recht häufig verifizierbare Wahrnehmungen berichtet werden, die nicht auf sinnlicher Wahrnehmung beruhen können. Nur ein Menschenbild, das dem Bewusstsein einen Statuts zuerkennt, der nicht an ein funktionierendes Gehirn gebunden ist, kann sowohl die NTE wie auch parapsychologische Phänomene angemessen erfassen und dann in ein umfassenderes Weltbild integrieren. Der Hinweis auf entsprechende Theorien rundete diesen Beitrag ab.

Als nächster Vortragender sprach der evangelische Theologe Felix Gietenbruch (Winterthur, CH) zum Thema **Nahtoderfahrungen und Christentum: eine herausfordernde Chance.**

Zunächst zeigte er die Gründe auf, warum viele Theologen dem Bereich der NTE skeptisch bzw. uninteressiert gegenüberstehen – für viele sind das Jenseits und Gott das „ganz andere“, so dass ein Erfahrungszugang nicht möglich erscheint. Das war im Christentum bis ins Mittelalter anders, dort spielten z.B. Jenseitsreisen noch eine Rolle, und die Nahtoderfahrungen fanden theologische Beachtung.



Felix Gietenbruch

Seinen Versuch, die NTE in einen theologischen Kontext zu stellen, entwickelte er an zwei Haupt-Themen. Zuerst stellte er die „Jenseitsreise“ der NTE-Berichte in den Kontext der christlichen Auferstehung – auch im christlichen Kontext gibt es die Vorstellung eines „geistigen Leibes“, so dass die Berichte der NTE damit keineswegs in Widerspruch stehen. Als zweiten Punkt versuchte er, die christliche Vorstellung eines „Gerichts“ mit den NTE-Erfahrungen des Lebensrückblicks neu zu deuten – dieser stellt für ihn ein „Selbstgericht“ durch ein erhöhtes Gewissen dar. Gott will Wandlung, so formulierte er, nicht Verdammung. Insofern können die beiden großen theologischen Konzeptionen (leibliche Auferstehung und Gericht) vor dem Hintergrund der NTE neu verstanden werden. Gietenbruch sieht die theologische Beschäftigung mit den NTE als Beitrag zu einer hoffnungsvollen Interpretation der christlichen Botschaft.

Am Samstagvormittag folgten drei weitere Vorträge:

Prof. Dr. Godehard Brüntrup lehrt Philosophie an der (christlichen) Hochschule für Philosophie in München. Sein Thema war: **Nahtoderfahrung und das Leib-Seele-Problem.**



Prof. Dr. Godehard Brüntrup

Nach einem kurzen, differenzierten Überblick über den Bereich der NTE (für die Teilnehmer ohne Vorwissen über das Phänomen) besprach er die unterschiedlichen möglichen theoretischen Ansätze und „Erklärungen“ der NTE. Doch ganz unabhängig davon, wie die NTE



## NTE • REPORT 2/15

## NACHRICHTEN

„erklärt“ werden können, müssten sie als mystische Erfahrungen in ihrer Aussage ernst genommen werden. So seien sie u.a. imstande, unser Welt- und Menschenbild zu ändern.

Zum Schluss formulierte er kurz seine Ansicht, nach der wir wohl davon ausgehen müssen, dass das Bewusstsein nicht zu einem späteren Zeitpunkt in der Evolution der Lebewesen „entstanden“ ist, sondern dass es auf einer viel tieferen Ebene angesiedelt ist – „nichts kann etwas geben, was es nicht besitzt“. Eindrucksvoll waren schließlich die Bemerkungen zu seiner eigenen NTE.

Es folgte der Vortrag des anthroposophischen Arztes Dr. med. Matthias Gierke (Berlin): **Das Menschenbild der anthroposophischen Medizin und die Nahtoderfahrungen.**

Er betonte den engen Zusammenhang zwischen dem Sterbeprozess und den Nahtoderfahrungen und bezog das auch auf die Begleitung Sterbender in ihrem Prozess der Ablösung und des Übergangs.



Dr. Matthias Gierke

Das anthroposophische Menschenbild geht von einer mehrgliedrigen Stufung des Menschen aus und bezieht alle Ebenen in ihre Sichtweise und den entsprechenden Umgang mit Patienten ein: Körper, Leben, seelisches und geistiges Wesen des Menschen. Aus dieser Sicht eröffnete Gierke dann die Perspektive hin zur Möglichkeit einer Präexistenz und Postexistenz auch im Sinne einer Wiedergeburt. Auch hierfür, so regte er an, sollte die Erforschung von Erfahrungen offen sein, etwa was spontane „Erinnerungen“ von kleinen Kindern an vorgeburtliche Existenzformen angeht.

Der nächste Vortrag wurde von Sabine Mehne (Darmstadt, N.NTE) gehalten: **Die Veränderung meines Menschenbildes aus Sicht der eigenen Nahtoderfahrung.**

Die Vorbereitung auf die Tagung war Anlass zu einer Reflexion ihres eigenen Welt- und Menschenbildes. Dabei wurde ihr deutlich, dass es fast nicht möglich ist, die gemachte Erfahrung konzeptuell zu fassen und damit in ein Welt- und Menschenbild „einzubinden“. Insofern plädierte sie für eine offene Haltung, die sich nicht festlegen lässt, weder durch

das eigene Denken noch durch Konzepte anderer – was zu ihrem Leidwesen zu oft versucht wird.

Sie schlug eine Reduktion der Menschen- und Weltbilder vor. Als Nahtoderfahrere und meist nicht



Sabine Mehne

Studierte in den verschiedenen Disziplinen empfinde sie die Modelle als zu kompliziert, um sich angemessen zu orientieren, wenn die Erfahrung alles in Frage stellt. Sie plädiert dafür, aus den wichtigsten vorliegenden „Entwürfen“ die Essenz herauszuarbeiten und sie für unser Leben im 21.

Jahrhundert verstehbar und sinnvoll nutzbar zu machen, denn einige alte Ideen seien auch heute aktueller denn je, z. B. die unio mystica bei Plotin. Damit hätte jeder – ob mit oder ohne NTE – die Möglichkeit, das eigene Weltbild zu fassen und versuchsweise zu formulieren.

An den Nachmittagen bestand die Möglichkeit für die Teilnehmer, nacheinander mit zweien der Referenten und Referentinnen ins Gespräch zu kommen, die Inhalte zu vertiefen und Fragen zu stellen

Am Abend gab es, unter der Leitung von Prof. Dr. Regine Kather, die anfangs schon erwähnte



**Podiumsdiskussion** mit den Referenten und (als Gast) Eberhard Bauer vom „Institut für Grenzgebiete der Psychologie“.

In der Anfangsrunde gab jede(r) noch einmal eine ganz persönliche Stellungnahme zum Thema ab. Danach konnten die Teilnehmer der Runde jeweils Fragen an die anderen stellen. Dabei nahm die Diskussion mit E. Bauer einen relativ großen Raum ein, er gehört zu den Parapsychologen, die weltanschaulich extrem vorsichtig sind und sich eher gegen zu starke weltanschauliche Schlussfolgerungen – gerade der NTE – abgrenzen. Das gab Anlass zu teils heftigen kontroversen Diskussionen.



## NTE • REPORT 2/15

## NACHRICHTEN

Am Sonntagmorgen folgte der letzte Vortrag, von Prof. Dr. Regine Kather (Freiburg): **Liebe als Form der Selbstüberschreitung. Überlegungen in Anlehnung an Schelers Menschenbild.**

Zunächst betonte Frau Kather, dass in der zeitgenössischen Philosophie ein angemessener theoretischer Hintergrund für die Erfassung von NTE kaum vorliegt. Ein solcher Rahmen kann philosophisch nur gegeben werden, wenn auch ein Bezug zu einer transzendenten, geistigen Ebene einbezogen ist. Als Beispiel für eine solche Möglichkeit, philosophisch eine „Rahmentheorie“ zu entwickeln, die auch für den Bereich



Prof. Dr. Regine Kather

der NTE anwendbar ist, entfaltete sie die Gedanken des Philosophen Max Scheler, soweit sie für diesen Kontext Relevanz haben.

Schelers Gedanken sind durch zwei Aspekte dafür besonders geeignet: Einerseits definiert er die Lebendigkeit des Menschen nicht über Bewusstsein, sondern als eine Form des Lebens, die alle Lebewesen verbindet. Gleichzeitig ist der Mensch jedoch durch den Bezug zu einer geistigen Ebene charakterisiert, die ihn in Verbindung mit einer „höheren“ (geistig-göttlichen) Dimension bringt. Daraus ergibt sich die Möglichkeit des Menschen, sich selbst zu überschreiten – einerseits zum Mitmenschen und zur Umwelt hin, andererseits hin zu einer geistigen Dimension. Für Scheler sind Mensch, Schöpfung und Gott vom Innersten her verbunden – und zwar primär durch die Liebe, die Ausdruck einer universalen Kraft ist. Und so sieht Scheler auch Gott und Schöpfung miteinander verbunden – der Mensch wird quasi zum Mitschöpfer.

Der Ausklang in einer Reflektionsrunde der Tagungsinhalte, zum Teil in Kleingruppen und im Plenum, gab Raum für persönliche Stellungnahmen, Lob und Kritik.

Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und sind als DVD und CD erhältlich, zu bestellen bei

[www.auditorium-netzwerk.de](http://www.auditorium-netzwerk.de).

### Unsere Teilnahme am Selbsthilfetag in München

von Werner Barz

Forum Nahtoderfahrung - Studiengruppe München

Vom Selbsthilfezentrum München wurde uns angeboten, am Samstag, den 27. Juni 2015, auf dem Marienplatz mit einem eigenen Stand am Selbsthilfetag teilzunehmen. 70 Gruppen waren gemeldet.

Nach Rücksprache mit unserer Gruppe stellten wir uns mit diesem sensiblen Thema den Besuchern. Dank freiwilligen und erfahrenen Helfern mit vielen guten Ideen sowie tatkräftiger Unterstützung unserer Mitglieder wurde ein Stand (Pavillon) für diese Veranstaltung aufgestellt. Die Frage war, wie gehen die Besucher, für uns vollkommen Fremde, mit diesem tabubeladenen Thema um, wie kommen wir mit diesen Menschen in Kontakt, kommt es vielleicht sogar zu Konfrontationen. Leise Bedenken und auch etwas Unsicherheit waren bei unserem Team sicherlich vorhanden.



Bereits kurz nach Eröffnung der Veranstaltung waren alle aus unserm Stand mit den verschiedensten Menschen aller Alterstufen, von 20 Jahren bis ins hohe Alter, und aus allen Schichten, in Gespräche vertieft. Die Dauer der Gespräche ging von kurzen Fragen bis zu 15-20 Minuten. Die Themen gingen von: Kenn ich nicht, was ist das denn, ja habe ich schon gehört, das interessiert mich, darf ich zu Ihren Treffen kommen, bis zu: ja, das kenne ich gut, ich hatte selbst eine NTE. Es war uns kaum eine Pause gegönnt.

Ein kurzes Resümee: Sehr viel Arbeit, ohne freiwillige Helfer geht es gar nicht. Ein großer Dank an alle Helfer vor und hinter den Kulissen. Die Zeit und Arbeit hat sich wahrlich gelohnt, wir werden diese Veranstaltung wiederholen. Alle daran Beteiligten waren zwar müde und erschöpft, doch die vielen interessanten, ja auch wertvollen Gespräche und positiven Resonanzen entschädigten alle.



### NTE und Forschung

#### Einladung zur Studienteilnahme Thema: Außergewöhnliche Erfahrungen nach Nahtoderfahrungen

Das Netzwerk Nahtoderfahrung unterstützt die Durchführung einer **aktuellen deutschsprachigen Studie**, die von Adrian Weibel und Dr. Michael Nahm initiiert wurde. Hierzu stellen wir Ihnen Inhalt und Zielsetzung der Studie vor, **an der Nahtoderfahrene mitwirken können, indem sie einen Fragebogen ausfüllen**. Die Einzelheiten ersehen Sie unten aus den Ausführungen des Studienteams, der eine kurze Zusammenfassung vorangestellt ist.

Zur Mitarbeit bei dieser Studie hat sich unser Vorstandsmitglied Prof. Wilfried Kuhn, Facharzt für Neurologie und für Psychiatrie, Chefarzt der Neurologischen Klinik Leopoldina Schweinfurt, bereit erklärt.

#### Studienteilnehmer:

Alle Personen, die eine Nahtoderfahrung erlebt haben.

#### Studienziel:

Statistische Untersuchung, wie häufig und in welcher Bandbreite die Außergewöhnlichen Erfahrungen im Vergleich zur durchschnittlichen Bevölkerung auftreten.

#### Studienteilnahme:

Ausfüllen des Fragebogens (15 - 20 Min.) zur Nahtoderfahrung und den Außergewöhnlichen Erfahrungen unter folgendem Link:

<http://umfrage-nahtoderfahrungen.de>

#### Einleitung

Viele Menschen, die eine Nahtoderfahrung erlebt haben, berichten später über das Auftreten verschiedener körperlicher, emotionaler und sozialer Nachwirkungen, die ihr Leben häufig grundlegend verändern. Meistens verlieren die betroffenen Personen die Angst vor dem Tod, finden zu einer positiveren Lebenseinstellung oder beginnen eine Suche nach spirituellem Sinn. Zu diesen Nachwirkungen gehören auch Episoden mit Außergewöhnlichen Erfahrungen wie z.B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition, Außer-

körperliche Erfahrungen, elektromagnetische Anomalien oder psychokinetische Phänomene.

Viele Betroffene machen die Erfahrung, dass behandelnde Ärzte oder das Pflegepersonal ihre Nahtoderfahrung nicht ernst nehmen oder als Halluzinationen interpretieren. Einige erfahren erst relativ spät aus den Medien oder Fachzeitschriften, dass Nahtoderfahrungen in der Durchschnittsbevölkerung vergleichsweise häufig auftreten. Diese Erkenntnis kann entscheidend dazu beitragen, dass die Betroffenen ihre Nahtoderfahrung akzeptieren und in ihr Leben integrieren können. Während die Nahtoderfahrung selbst inzwischen relativ gut untersucht und in der Öffentlichkeit bekannt ist, gibt es bisher nur wenige Untersuchungen oder Berichte zu den Außergewöhnlichen Erfahrungen, die nach einer Nahtoderfahrung auftreten können.

#### Zum Forschungsstand

In einer ersten Untersuchung im Jahr 1979 stellte der Forscher Richard Kohr fest, dass Außergewöhnliche Erfahrungen bei Personen mit einer Nahtoderfahrungen signifikant häufiger auftreten als bei Personen, die nie eine Nahtoderfahrung oder eine lebensbedrohliche Situation erlebt hatten. Auch der bekannte Nahtod-Forscher Bruce Greyson dokumentierte in einer eigenen Studie ein signifikant häufigeres Auftreten solcher Erfahrungen nach dem Erleben einer Nahtoderfahrung.

In einer weiteren Studie stellte Cherie Sutherland fest, dass die Studienteilnehmer für die Zeit vor ihrer Nahtoderfahrung nicht über mehr Außergewöhnliche Erfahrungen berichteten als die durchschnittliche Bevölkerung. Die Studienteilnehmer gaben hingegen für die Zeit **nach ihrer Nahtoderfahrung eine statistisch signifikante Erhöhung** dieser Erfahrungen an. Auch Farnoosh M. Nouri und Janice Miner Holden dokumentierten in ihrer Studie zum Erleben elektromagnetischer Anomalien nach einer Nahtoderfahrung ein erhöhtes Auftreten solcher Erlebnisse nach der Nahtoderfahrung ihrer Studienteilnehmenden.

#### Forschungsziele

Richard Kohr und Bruce Greyson verwendeten in ihren Untersuchungen einen Fragebogen von John Palmer, der nur die Erfassung eines Ausschnitts aus dem inzwischen bekannten Spektrum der Außergewöhnlichen Erfahrungen erlaubte. Auch die in Sutherlands Studie erhobenen Außergewöhnlichen Erfahrungen entsprechen nur einem Teil der möglichen Bandbreite dieser Erfahrungen. Der bereits anfängliche Ausschluss bestimmter Typen von Außer-



gewöhnlichen Erfahrungen birgt das Risiko, dass die ausgeschlossenen Erfahrungen bei Erhebungen nicht erfasst werden können, obwohl sie nach einer Nahtoderfahrung vielleicht tatsächlich auftreten.

Eine analoge Problematik ist aus der Frühphase der Nahtod-Forschung bei Erhebungen zur Phänomenologie der Nahtoderfahrungen selbst bekannt, die ganz auf sogenannte positive Nahtoderfahrung fokussiert waren. Später hatte sich gezeigt, dass auch Nahtoderfahrungen mit belastendem Inhalt zur Phänomenologie der Nahtoderfahrung zu zählen sind. Ziel der vorliegenden Studie ist deshalb die Befragung der Studienteilnehmenden mit einem Fragebogen, der die **Erfassung einer möglichst grossen Bandbreite** möglicher Außergewöhnlicher Erfahrungen und mithin auch mögliche, bisher nicht dokumentierte Arten solcher Erfahrungen zulässt.

Auch der Vergleich der Häufigkeit dieser Außergewöhnlichen Erfahrungen mit dem Auftreten solcher Erfahrungen **in der allgemeinen Bevölkerung** war bisher nur limitiert möglich. Die Studie von Sutherland führte einen solchen Vergleich auf der Basis der Studienergebnisse anderer Forscher wie Palmer, Susan Blackmore, Erlendur Haraldsson, Kohr und des Australian Vales Study Survey des Roy Morgan Research Centre durch. Diesen Studien lag jedoch kein einheitlicher Fragebogen zur Erfassung der Außergewöhnlichen Erfahrungen bei der allgemeinen Bevölkerung zugrunde, weshalb deren Vergleichbarkeit mit den durch Sutherlands Fragebogen erfassten Außergewöhnlichen Erfahrungen nur eingeschränkt gewährleistet ist. Für die vorliegende Studie werden deshalb die Außergewöhnlichen Erfahrungen der durchschnittlichen Bevölkerung mit dem gleichen Fragebogen erfasst, wie der Fragebogen zur Erhebung der Außergewöhnlichen Erfahrungen der Studienteilnehmer.

Studienergebnisse zu Nachwirkungen von Nahtoderfahrungen enthalten Hinweise auf einen möglichen Zusammenhang zwischen der Tiefe einer Nahtoderfahrung und der Intensität der Nachwirkungen einer Nahtoderfahrung im Allgemeinen. Mit der vorliegenden Studie soll deshalb auch untersucht werden, ob ein Zusammenhang zwischen der **Tiefe einer Nahtoderfahrung** und den auftretenden Außergewöhnlichen Erfahrungen besteht. Hierfür ist ein Fragebogen gewählt worden, der neben der Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Nahtoderfahrung auch eine Messung der Tiefe der Nahtoderfahrung erlaubt. Der Fragebogen lässt zudem einen Vergleich der Ergebnisse mit anderen

Studien zu, in welchen die Außergewöhnlichen Erfahrungen mit dem gleichen Fragebogen bei anderen Kategorien von Personen erfasst wurden.

### Klinische Relevanz

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie könnten auch für die medizinisch-psychotherapeutische Praxis relevant sein. Bereits die Nahtoderfahrung selbst wird im klinischen Kontext häufig als psychopathologische Erfahrung interpretiert, obwohl diese Deutung grundsätzlich in Frage gestellt werden muss. Dieselbe Problematik gilt auch für Außergewöhnliche Erfahrungen, die zwar Überlappungen mit Symptomen oder Diagnosen psychischer Krankheiten aufweisen können, aber per se nicht als pathologisch eingestuft werden können.

Dies gilt zum Beispiel auch für das Hören von Stimmen, das nicht generell als psychotische Erfahrung angesehen werden kann. So haben Greyson und Liester in einer Studie Personen, die eine Nahtoderfahrung erlebt hatten, und psychiatrische Patienten hinsichtlich ihrer Einstellung zu von ihnen erlebten **akustischen Halluzinationen** befragt. Die Personen, die nach ihrer Nahtoderfahrung akustische Eindrücke erlebt hatten, berichteten signifikant häufiger über eine positive Einstellung zu diesen Erfahrungen. Die Studienergebnisse könnten deshalb bei entsprechender Schulung von Therapeuten auch zur Vermeidung von irreführenden Diagnosen bzw. Interpretationen von Außergewöhnlichen Erfahrungen beitragen und bei den betroffenen Personen die Normalisierung ihrer Außergewöhnlichen Erfahrungen erleichtern.

Aus der Forschung zu Nahtoderfahrungen ist bekannt, dass bereits die Anerkennung der Existenz des Phänomens der Nahtoderfahrung durch den behandelnden Arzt oder das Pflegepersonal einen Effekt der Erleichterung für die betroffene Person haben kann. Es ist deshalb anzunehmen, dass ein solcher Effekt auch bei einer entsprechenden Bestätigung der Existenz von Außergewöhnlichen Erfahrungen nach Nahtoderfahrungen erfolgen würde. Zur bewussten **Vermeidung einer impliziten Pathologisierung** der Außergewöhnlichen Erfahrungen ist ein Fragebogen gewählt worden, der die betroffenen Phänomene ohne apriorische Wertung als pathologisch bzw. nicht-pathologisch erfasst.

### Fragebogen

Der für diese Studie gewählte Fragebogen PAGE-R ermöglicht die Erhebung eines potentiell grösseren Spektrums an Außergewöhnlichen Erfahrungen, als mit Palmers Fragebogen oder in Sutherlands Studie





möglich war. Der PAGE-R erfasst die Außergewöhnlichen Erfahrungen zudem ohne implizite Einteilung in pathologische bzw. nicht-pathologische Phänomene. Die Verwendung des PAGE-R erlaubt im Weiteren einen Vergleich der Außergewöhnlichen Erfahrungen der Studienteilnehmer mit den Außergewöhnlichen Erfahrungen der durchschnittlichen Bevölkerung, die aus früheren Erhebungen mit demselben Fragebogen bekannt sind. Diese einheitliche Vergleichsbasis lässt auch eine stringenter Untersuchung der Frage zu, ob die Nahtoderfahrung möglicherweise ein auslösender Faktor für das Auftreten von Außergewöhnlichen Erfahrungen sein könnte.

Zur Unterscheidung zwischen Studienteilnehmenden mit und ohne Nahtoderfahrung wird die Befragung in Kombination mit der von Michael Schröter-Kunhardt übersetzten deutschen Version der Near-Death Experiences Scale von Bruce Greyson durchgeführt. Die deutsche Übersetzung wurde durch eine externe Fachübersetzung zur Kontrolle ins Englische rückübersetzt. Diese Differenzierung ist Voraussetzung für eine ernsthafte Untersuchung der Frage, ob die Nahtoderfahrung als auslösender Faktor beim Auftreten von Außergewöhnlichen Erfahrungen anzusehen ist. Die Greyson-Skala lässt zudem eine Untersuchung der Tiefe der Nahtoderfahrung zu und ermöglicht auch einen Vergleich der vorliegenden Untersuchung mit den Ergebnissen aus anderen Studien, in welchen ebenfalls mit der Greyson-Skala gearbeitet wurde.

**Vielen Dank, wenn Sie sich die Zeit nehmen, diesen Fragebogen auszufüllen!**

Das Studienteam: Adrian Weibel, Michael Nahm

Wissenschaftlicher Beirat: Wilfried Kuhn, Wolfgang Fach, Alexander Siller, Ina Schmied-Knittel, Stefan Schmidt, Andreas Anton, Arnoud Templeton

### Erfahrung

#### **Interview mit Frau S. Schumann, Autorin von „Nahtoderfahrung einer Komapatientin“**

von Anke Kollmer (Mitglied im Netzwerk Nahtoderfahrung und „Selbsterfahrene“)

Was nimmt man während eines Komas wahr? Diese Frage beantwortet Silvana Schumann in Ihrem Buch und berichtet von beeindruckenden und zum Teil

sehr detaillierten Erinnerungen aus Ihrer Zeit im Koma und den Erlebnissen einer Nahtoderfahrung während dieser Zeit.

Das Interview mit Frau Schumann wurde im Sommer 2014 geführt und im Frühjahr 2015 fortgeführt und abgeschlossen.

**A. Kollmer:** Was mich, und ich denke die Leser ebenso, sehr interessieren würde, ist, ob Sie Ihre zum Teil sehr detaillierten Erinnerungen aus dem Koma bei den Sie betreuenden Ärzten von der Intensivstation bzw. den Ärzten, die Sie operiert haben, angesprochen haben? Sie beschreiben ja ganz konkrete Erinnerungen zu Bauchtüchern, die während der ersten Operation verwendet und später wieder entnommen wurden und beschreiben eine genaue Perspektive, aus der Sie sich von oben gesehen haben?

**S. Schumann:** Mit einem meiner Ärzte habe ich darüber gesprochen, was im OP vor sich ging. Ich habe ihm die Operation mit den Bauchtüchern geschildert. Er war ganz perplex und dachte, eine der Krankenschwestern hätte mir darüber berichtet, was aber nicht der Fall war. Ich denke, der Arzt konnte mir nicht so recht Glauben schenken, aber was zählt, ist die Tatsache, dass ich die Operation an mir selbst und das Chaos im Operationsaal gesehen habe. Nachdem ich dem Arzt den Ablauf der OP geschildert habe, konnte er mir das nur ungläubig bestätigen.

**A. Kollmer:** Haben Sie mit dem Pfleger und dem Pfarrer darüber geredet, dass Sie sie in der Komazeit bewusst wahrgenommen/gehört haben?

**S. Schumann:** Ich habe mich dreimal nach der Geschichte mit meinem Lieblingspfleger getroffen, um mit ihm nochmals über die gesamte Situation und meine Erlebnisse zu sprechen. Er hat mir bestätigt, dass ich ihn im Koma gehört haben muss, denn als ich aufgewacht bin und seine Stimme und seinen Namen gehört habe, wusste ich sofort, wer er ist (als ich im Koma lag, hat er immer seinen Namen genannt, bevor er etwas an mir gemacht hat). Als ich im Koma lag, habe ich seltsamerweise NUR auf ihn reagiert. Zwischen uns war eine energetische Verbindung. Er hat mir erzählt, dass er sich auserwählt gefühlt hat, gerade mir besonders zu helfen und mich zu beschützen.

**A. Kollmer:** Ich bin fasziniert darüber, was für einen tollen Pfleger Sie zur Betreuung hatten, der zunächst immer seinen Namen gesagt hat, wenn er Sie behandelt hat. Sie beschreiben in Ihrem Buch als eine von drei Missionen, den Angehörigen, Pflegern und Patienten zu übermitteln, dass ein Komapatient



## NTE • REPORT 2/15

## BERICHTE

„alles, und zwar wirklich alles, was in seiner Anwesenheit geschieht, mitbekommt.“ Haben Sie auch detaillierte Gespräche der Ärzte untereinander gehört?

**S. Schumann:** Ihre Frage, ob ich die Ärzte untereinander sprechen gehört habe, kann ich mit einem klaren Ja beantworten. Ich habe ja selbst gehört, wie der Pfarrer die Letzte Ölung gesprochen hat.

**A. Kollmer:** Nach einer Nahtoderfahrung berichten viele, dass Sie die Angst vor dem Tod verlieren. Hat sich bei Ihnen die Einstellung zum Tod auch verändert?

**S. Schumann:** Ich habe keine Angst vor dem Tod, denn ich weiß ja, was auf mich zukommt, wenn es „mal wieder“ soweit ist. Die einzige Angst, die mich hin und wieder plagt, ist die Angst davor, hilflos ausgeliefert zu sein, wie es auf der Intensivstation der Fall war. Als ich auf der ITS aus dem Koma aufgewacht bin, konnte ich nicht sprechen und war ganzkörperlich gelähmt, sodass ich KOMPLETT auf fremde Hilfe angewiesen war. So etwas möchte ich nie wieder erleben müssen.

**A. Kollmer:** Weiß man, wie es aus „medizinischer Sicht“ zu dieser heftigen Krankheit, die Sie in Ihrem Buch beschreiben, gekommen ist? Die Krankheit hat ja sehr viele Organe befallen.

**S. Schumann:** Die Sepsis kann beispielsweise durch eine kleine Schnittwunde am Finger entstehen, die sich entzündet und Erreger in die Blutbahnen „lässt“. Allerdings kann sich eine Blutvergiftung auch durch andere Krankheiten entwickeln. Allem Anschein nach waren bei mir Bakterien in der Lunge der Auslöser.

**A. Kollmer:** Welche Langzeitfolgen erkennen Sie bei sich?

**S. Schumann:** In meinem Buch beschreibe ich die Zeit vor und nach einem septischen Schock, den ich im Krankenhaus erlitten habe. Vor zwei Jahren hatte ich darüber hinaus nochmals eine leichte Sepsis. Ich muss also ungemein aufpassen.

In den letzten Tagen, war ich an der Universitätsklinik Jena, da ich mich der Forschung zur Verfügung gestellt habe. In der Sepsis-Forschung werden die Langzeitfolgen erforscht. Viele Menschen, die an Sepsis erkrankt sind (oder wie ich sogar die schlimmste Stufe hatten, nämlich einen septischen Schock), haben schlimme Langzeitfolgen, wie beispielsweise Albträume, Panikattacken, Konzentrationsprobleme, Kopfschmerzen, Augenschmerzen, Ohrensausen, Gleichgewichtsprobleme, posttraumatische Belastungsstörung, organische Probleme, um nur einige

Folgen dieser Krankheit zu nennen. Ich habe mich bereit erklärt mitzuhelfen, um Erkrankten später besser helfen zu können.

Außerdem habe ich mich bereiterklärt, bei einem Fernsehdreh im Hessischen Rundfunk mitzuwirken. Hierfür haben wir einige Szenen, die ich tatsächlich erlebt habe, nachgespielt. Der Rundfunk hat mich angesprochen und gefragt, ob ich mir zutraue, bei dem Dreh mitzuwirken. Natürlich war es eine riesige Herausforderung, beispielsweise auf der Intensivstation eine Szene nachzuspielen. Dennoch habe ich mitgeholfen, damit die Krankheit publik wird und viele Menschen darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Sepsis oftmals viel zu spät erkannt wird und daher die meisten Menschen daran sterben. Diejenigen, die überleben, haben für den Rest ihres Lebens mit gesundheitlichen Problemen (körperlich sowie seelisch) zu kämpfen. **Hinweis:** Die Sendung „Sepsis - Kampf mit den Spätfolgen“ mit Frau Schumann wurde am 07.02.2015 in der ARD bei „W wie Wissen“ ausgestrahlt. Sie ist anzuschauen in der [ARD-Mediathek](#).

**A. Kollmer:** Mir hat es sehr geholfen, mich mit anderen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, auseinanderzusetzen und auch einiges über Nahtoderfahrungen zu lesen. Haben Sie die Erlebnisse in erster Linie alleine mit sich selber verarbeitet? Ich frage deshalb, da ich es sehr erstaunlich finde, dass Sie nach so einer Erfahrung so mutig und zuversichtlich und voller Energie durchs Leben gehen, auch wenn die Erfahrung des Lichtes, das Sie, wie Sie schreiben, weiterhin ständig begleitet, dafür wahrscheinlich sehr, sehr unterstützend ist.

**S. Schumann:** Ich habe viel mit meiner Mutter gesprochen, denn sie war fast rund um die Uhr anwesend (zumindest in der Zeit, in der keiner wusste, ob ich sterben würde oder nicht). Nachdem ich auch ihr den Operationsablauf geschildert habe, haben wir meine Unterlagen angefordert. In diesen Dokumenten ist eindeutig ersichtlich, dass es genau so abgelaufen ist, wie ich es gesehen habe. Meine Eltern haben mir gesagt, dass sie mir einen Golden Retriever schenken würden, sobald ich aus dem Krankenhaus raus bin. Als ich aus dem Koma aufgewacht war und nachdem ich irgendwann wieder sprechen konnte, habe ich sie gefragt, was denn nun mit dem Hund wäre, den sie mir versprochen hätten. Sie waren ganz erstaunt darüber, dass ich das mitbekommen habe, obwohl ich im Koma lag.

Außerdem war ich bei einem Psychotherapeuten, um die Geschichte zu verarbeiten. Allerdings war uns



## NTE • REPORT 2/15

## BERICHTE / BÜCHER

beiden schnell klar, dass ich keine Hilfe benötige, weil ich ganz gut auch selbst damit zurechtkomme. Dennoch war ich einige Male in seiner Praxis. Er hat mir etwas über das Posttraumatische Belastungssyndrom erzählt, was ich sehr interessant fand, denn dieses Syndrom kann auch viele Jahre später erst auftreten. Wir hatten auch eine Hypnosesitzung, in der ich einige Puzzleteile aus meiner Komageschichte zusammensetzen konnte. Die Hypnose hat mir geholfen zu verstehen, was kurz DAVOR gewesen ist, denn das wusste ich nicht mehr, das war quasi wie weggeblasen.

Es stimmt, ich gehe sehr mutig und zuversichtlich durchs Leben. Das liegt wohl auch daran, dass ich mich viel mit mir selbst beschäftige. Ich meditiere und gehe gerne im Wald spazieren. Das gibt mir Kraft und die innere Ruhe. Außerdem weiß ich, dass mich das Licht immer und überall begleitet. Seit der Erfahrung fühle ich mich frei, stets beschützt und sicher.

### Ergänzung:

**A. Kollmer:** Sie schreiben auch von Angst- und Panikattacken, die Sie noch heute im Leben begleiten und im Zusammenhang damit stehen, sich nicht bewegen zu können und sich nicht bemerkbar machen zu können.

**S. Schumann:** Die nächtlichen Alpträume, wieder ganzkörperlich gelähmt zu sein und nicht sprechen zu können, begleiten mich regelmäßig.

Die Panikattacken bekomme ich bei Piepstönen (das erinnert mich an die vielen Maschinen auf der Intensivstation) und wenn Menschen in meiner Nähe sind, die momentan krank sind, also beispielsweise eine Erkältung haben. Dann habe ich unheimliche Angst, mich anzustecken (was bei meinem gesundheitlichen Zustand schnell passiert) und wieder eine Sepsis zu bekommen.

**A. Kollmer:** Darf ich noch Fragen wie alt Sie sind und ob Sie Ihren Beruf, den Sie vor Ihrer Krankheit hatten, weiter ausführen?

**S. Schumann:** Ich bin jetzt 38 Jahre alt, feiere aber jedes Jahr zweimal Geburtstag. Einmal am 1.9. meinen ‚normalen‘ Geburtstag und am 1.7. meinen besonderen Geburtstag. Dieses Jahr werde ich also 39 Jahre alt (am 1.9.) und 7 Jahre alt (am 1.7.).

Meinen Beruf als Chefsekretärin kann ich leider noch nicht wieder ausüben. Ich hatte zwar eine Wiedereingliederung versucht, bei der ich jeweils drei Stunden pro Tag anwesend sein sollte. Das war allerdings viel zu viel und ich konnte es nicht

durchhalten (was auch kein Wunder ist nach dieser Krankheit). Trotzdem sitze ich nicht tatenlos daheim herum und lasse mein Leben achtlos verstreichen.

**eBook:** *Nahtoderfahrung einer Komapatientin. Erfahrungsbericht - hautnah.* S. Schumann, BookRix, 2014, ISBN: 978-3-7309-8569-4, Kindle Edition, 4,49 €

### Bücher und Medien

#### Eine Auswahl

Neuer Tagungsband des Netzwerks  
Nahtoderfahrung:

**Nahtoderfahrung und Religion** - Beiträge aus  
Theologie, Philosophie und Medizin

Santiago, 2015, ISBN 978-3-937212-60-9, 252 S.,  
€ 20,00



Der neue Tagungsband des Netzwerks Nahtoderfahrung mit zahlreichen lesenswerten Tagungsbeiträgen aus den Jahren 2013 und 2014 ist soeben erschienen.

Neue Forschungsergebnisse unterstreichen den Stellenwert von Nahtoderfahrungen. Das zeigt der Beitrag von **Torsten Passie** in diesem Band. Prof. Passie ist ein international anerkannter Experte für ekstatische Erlebnisse, die durch Medikamente hervorgerufen werden. Er stellt die Nahtoderfahrung als Prototyp ekstatischer Erfahrungen vor. In den weiteren Beiträgen des Buches wird die Schnittstelle zwischen Religion und Nahtoderfahrungen beleuchtet. So untersucht **Wennemar Schweer** das Verhältnis zwischen Nahtoderfahrungen und christlichem Glauben. **Sabine Bobert** widmet sich dem Thema „Nahtoderfahrungen im christlichen Mittelalter“. Welche Parallelen zu Nahtoderfahrungen finden sich im Tibetischen Totenbuch? Diese interessante Frage stellt sich **Birgit Hegewald**. **Joachim Nicolay** beschäftigt sich mit der verdrängten Seite des Glaubens



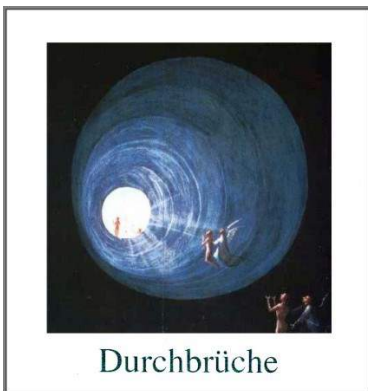
## NTE • REPORT 2/15

## MEDIEN / TERMINE

anhand der Arbeiten von Eckart Wiesenhütter zu Nahtoderlebnissen und Religion. In einem weiteren Beitrag setzt Joachim Nicolay sich mit den (Natur-)wissenschaften und ihrem Umgang mit religiösen Phänomenen und Spiritualität auseinander: „Keine Platz für Gott? Die Wissenschaft und das Rätsel der Transzendenz.“ **Regine Kather** vergleicht mystische Erfahrungen (insbesondere bei Hildegard von Bingen) mit Nahtoderlebnissen und befasst sich in diesem Zusammenhang mit Formen und Inhalten religiöser Erfahrungen. „Sind Nahtoderfahrungen religiöse und/oder spirituelle Erfahrungen?“, fragt **Eckart Ruschmann**, und stellt philosophische Überlegungen zum Deutungshintergrund an. Last not least schildert **Tarik El-Kabbani** sein eindrucksvolles Nahtoderlebnis.

Der Tagungsband kann über den Buchhandel oder direkt beim Verlag bezogen werden:

<http://www.santiagoverlag.de>



### Hörstück „Durchbrüche“ von Ronald Steckel

Wir möchten Sie hinweisen auf ein interessantes Hörstück von Ronald Steckel, das sich mit dem Thema Nahtoderfahrungen befasst. Die Texte in diesem Hörstück gehen auf

die Aussagen von Menschen zurück, die vorübergehend klinisch tot waren und die nach ihrer Rückkehr von ihren eindrucksvollen Erfahrungen berichten.

1. Prolog	1:05	9. Die anderen...	0:58
2. Plötzlich fühlte ich	1:35	10. Das Licht	2:03
3. Alles war gut	1:01	11. Das Licht sprach	1:32
4. Auseinandergetrennt	2:33	12. Das Licht fragte	2:32
5. Jetzt bin ich tot	2:00	13. Ich war zu Haus	6:12
6. Ich sah Leute	1:51	14. Die verwirrten Leute	3:54
7. Mein Körper	3:41	15. Zurückkehren	0:50
8. Da war eine Leere	3:59	16. Der Tod als Befreiung	2:46

Bestellungen der CD bitte über:

[Ronald.Steckel@gmx.net](mailto:Ronald.Steckel@gmx.net)

### Termine: Vorankündigungen

#### Donnerstag, 27.08.2015

19:00 - 20:30 Uhr

*Vortrag: Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht - ein Update*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

Hospizgruppe "Lebensbrücke"

Am Kupferofen 19, 52066 Aachen

Anmeldung erforderlich: Maria Mallmann,

Tel: 0241-575972, [info\(at\)forster-seniorenberatung.de](mailto:info(at)forster-seniorenberatung.de)

#### Mittwoch, 23.09.2015

20:00 Uhr

*Vortrag: Bedingungslose Liebe - Begegnungen mit Jesus in Nahtoderfahrungen*

Referent: Dr. Joachim Nicolay

Kloster Arenberg, Koblenz

#### Dienstag, 29.09.2015

19:00 Uhr

*Vortrag und Gespräch: Gedanken zum Hirntod und zur Organspende aus der Sicht meiner Nahtoderfahrung*

Referentin: Sabine Mehne

Veranstalter: Dr. med Kirstgen, Schule für angewandte Geburtshilfe

Ober-Ramstädter Str. 96 E, 64367 Mühlthal

Website: [www.angewandte-geburtshilfe.de](http://www.angewandte-geburtshilfe.de)

#### Donnerstag, 01.10.2015 bis Sonntag, 04.10.2015

*Tagung in Todtmoos: „WOHIN FÜHRT DER WEG? Quo vadis?“*

Organisiert vom Rütte-Forum, Zentrum für Psychotherapie, Selbsterfahrung und Weiterbildung in der Transpersonalen Psychologie in Kooperation mit S.E.N. – Netzwerk für spirituelle Entwicklung und Krisenbegleitung e.V.

u.a. am Samstag, 03.10.2015, mit Pim van Lommel und Sabine Mehne

Todtmoos, Wehrathalle und Europäisches Gästehaus

Weitere Informationen unter

<http://www.licht-ohne-schatten.de>

#### Sonntag, 04.10.2015

14:00 Uhr

*Wie kommt der Geist ins Gehirn?*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

DGH-Kongress, Göbel's Hotel Rodenberg

Heinz-Meise-Str. 98, 36199 Rotenburg a.d. Fulda

Anmeldungen über [info\(at\)dgh-ev.de](mailto:info(at)dgh-ev.de) erforderlich



## NTE • REPORT 2/15

## TERMINE

### Dienstag, 06.10.2015

19:30 - 21:00 Uhr

*Vortrag: Nahtoderfahrungen - Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?*

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

auf Einladung des KV Ortszirkels Mönchengladbach, Gasthaus am Schmölderpark, Schmölderstr. 61, Mönchengladbach-Rheydt

Anmeldung bei: Hans-Walter Fußangel, Lenßenstr. 28, 41239 Mönchengladbach, Tel: 02166-33261 oder

[hwf\(at\)rp-plus.de](mailto:hwf(at)rp-plus.de)

### Dienstag, 13.10.2015

19:30 Uhr

*Licht ohne Schatten – Leben mit einer Nahtoderfahrung*

Sabine Mehne: Vortrag/Lesung und Gespräch  
Bestattungshaus Frank, Werderstr. 38, 79618 Rheinfeldern

Weiter Info: <http://www.bestattungen-frank.de>

### Donnerstag, 22.10.2015

19:30 Uhr

*Vortrag: Meine Nahtoderfahrung – eine tiefe Lebenserfahrung*

Christine Brekenfeld erzählt, wie ihr eigenes Nahtoderlebnis sie auf eine neue Lebensspur gebracht hat, und berichtet über erste Ergebnisse des Forschungsprojektes „NTE und ihr spirituelles Transformationspotential“, das derzeit am Karen Horney-Institut durchgeführt wird.

Psychologische Fachbuchhandlung  
Haimhauserstraße 5, 80802 München

Beitrag: 10,- Euro / erm. 7,- Euro  
ohne Anmeldung

### Freitag, 23.10.2015 bis Sonntag, 25.10.2015

*Seminar: Lebendig werden durch die Begegnung mit dem Tod*

Ein Seminar für Menschen, die in der Begegnung mit Krankheit, Sterben und Tod oder mit Abschied und Trauer, aber auch in der Meditation bis dahin nie gekannte Ruhe, Frieden, Stille, Liebe und Glückseligkeit erfahren haben und Unterstützung und Austausch suchen, diese Erfahrungen zu vertiefen und in ihr Leben zu integrieren oder einen neuen Weg der Begleitung kennen lernen möchten.

Christine Brekenfeld

Praxis Rainer Kern, Grimmstr.1, 80336 München  
Beitrag: 160,- Euro / Ermäßigung möglich

### Samstag, 07.11.2015

09:00 - 19:00 Uhr

*Schnittstelle Tod -*

*Wo stehen wir nach 40 Jahren NTE-Forschung?*

4. Aachener Symposium zu Nahtoderfahrungen  
Prof. Dr. Walter van Laack in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Nahtoderfahrung

Vortragende aus dem Netzwerk: Dr. Eugenia Kuhn und Prof. Wilfried Kuhn, Alois Serwaty, Jörgen Bruhn, Christine Stein

Kolpinghaus, Restaurant Ruza, Wilhelmstr. 50, 52064 Aachen.

Anmeldungen an: [webmaster\(at\)van-Laack.de](mailto:webmaster(at)van-Laack.de)

oder per Fax an: 03212-9319310

Das Programm finden Sie unter

<http://www.vanlaack-buch.de/aktuelles-2015/>

### Sonntag, 15.11.2015

18:00 Uhr

*Blick in eine andere Welt*

Podiumsdiskussion zum Thema Nahtod mit Sabine Mehne und Prof. Dr. Wolfgang Heide

Moderation Dr. Georg Gremels

Veranstalter: *Kirche trifft*

Urbanus Rhegius Haus, Fritzenwiese 9, 29221 Celle

### Montag, 16.11.2015

19:30 Uhr

*Licht ohne Schatten – Leben mit einer Nahtoderfahrung*

Sabine Mehne: Vortrag/Lesung und Gespräch  
Paulusgemeinde, Großer Saal, Robert-Blum-Str. 11a, 06114 Halle

### Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V., Borgheeser Weg 90, 46446 Emmerich, Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921

E-Mail: [netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de](mailto:netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de), Website: [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org)

Chefredaktion: Alois Serwaty u. Reinhold Eichinger

Redaktion: Dr. Hans Benner, Sabine Mehne, Dr. Joachim Nicolay, Wolfgang Paumen

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers wieder.